

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Rückdeckel

Der Wappenschwindel, seine Werkstätten und ihre Inhaber, von Jürgen Arndt, Verlag Degener u. Co., Neustadt/Aisch 1997, 164 Seiten, DM 24,80.

Ohne heraldische Kenntnisse kann ein Laie bei seinen Bemühungen um ein historisches Wappen für seine Familie leicht hereinfallen, wenn er an einen Wappenschwindler gerät. Häufig verstoßen die Machwerke solcher „Wappenfabriken“ schon gröblich gegen die festen heraldischen Grundlagen. Da wird z. B. die Farbregele nicht beachtet oder eine falsche Helmform verwendet, fehlerhaft sind manchmal die mitgelieferten Begleittexte, unsinnig die Wappen-Deutungen. Großzügig werden aus dem „Siebmacher“ oder anderen heraldischen Werken unbekümmert Wappen entlehnt, die indessen nicht zu den bedachten Familien passen. Um die „Echtheit“ vorzutäuschen, wird als angebliche „Quelle“ häufig die „Europäische Wappensammlung“ genannt, die es aber mit dieser Bezeichnung gar nicht gibt. Andere Fälscher beriefen sich einfach auf eine fiktive „alte Chronik“ oder „alte Glasmalerei“, um ihren eigenen Produkten Glaubwürdigkeit zu verleihen. Im Hauptteil des Bandes wird ein Verzeichnis von 40 Werkstätten des Wappenschwindels aus dem 19. und ersten Drittel unseres Jahrhunderts mit Beispielen ihrer Erzeugnisse und ihrer Arbeitsweise vorgestellt. Bei so viel Schwindel, Betrug und Fälschung ist große Vorsicht geboten. Bei der Zulegung eines Familienwappens sollte man sich daher nur einem versierten, fachkundig ausgewiesenen Heraldiker mit genealogischen Kenntnissen anvertrauen.

Büsing

Oldenburg, Gestern und heute, Eine Gegenüberstellung, von Michael W. Brandt, Wartberg Verlag, Gudensberg-Gleichen 1997, 48 Seiten, geb. DM 29,80.

Nach dreijähriger Pause stellt der Wartberg-Verlag einen zweiten Bildband mit historischen Fotos von Oldenburg vor, die diesmal modernen Aufnahmen gegenübergestellt werden. Dadurch kann der Betrachter die inzwischen eingetretenen Veränderungen des Oldenburger Stadtbildes leicht feststellen. Wie er sie beurteilen wird, ist nach jeweiligem Geschmack sicher verschieden. Dieser Vergleich der Bilddokumente von gestern und heute aber schärft den kritischen Blick und das Bewußtsein für überkommene Werte. Damit knüpft der Autor an die Lichtbildvorträge von Oberingenieur Willy Schröder an, der in seinen Bildserien „Oldenburg einst und jetzt“ Historisches neben Gegenwärtiges stellte. Nicht alle Veränderungen im Stadtbild wird man als gelungen bezeichnen, manchen unnötigen Abriß geschichtlicher Bausubstanz sogar verurteilen. Es soll aber auch gesagt werden, daß etliche hübsche Winkel und ganze Straßenzüge ihren altgewohnten Charme unverändert bewahrt haben. Das ist sehr tröstlich für eine Stadt, die von Einheimischen wie von Fremden aus gewichtigen Gründen geliebt wird.

Büsing